

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16211
Freitag, 21. Jänner 2022

Heimische Agrarvertreter begrüßen Ökosoziale Steuerreform	1
VÖS: Österreichische Schweinebauern im Krisenmodus	3
EU-Schweinemarkt fest im Griff von Omikron und ASP	4
Russland-Ukraine-Konflikt und Wetter machen Getreidemärkte nervös	4
Donau Soja-Ernte 2021 um knapp 50% gesteigert	6
Strasser: Ökosoziale Steuerreform bringt deutliche Entlastung für die Landwirtschaft	7
Rukwied: Landwirte sind verunsichert und pessimistisch	8
Geflügelpest in Oberösterreich nachgewiesen	9
Neuer Leitfaden zur Brandverhütung auf landwirtschaftlichen Betrieben	9
Ukraine: Tierische Erzeugung weiter auf Talfahrt	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Heimische Agrarvertreter begrüßen Ökosoziale Steuerreform

Ausgewogenes Maßnahmenpaket mit vielen Erleichterungen

Wien, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - Vertreter der Landwirtschaftskammern in Österreich bewerten das gestern im Nationalrat beschlossene Ökosoziale Steuerreformgesetz 2022 positiv. "Es bringt auch eine Entlastung für die Bäuerinnen und Bauern", so der einhellige Tenor. **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ, sieht in der Ökosozialen Steuerreform ein ausgewogenes Maßnahmenpaket mit vielen Erleichterungen - auch für bäuerliche Betriebe. "Die Land- und Forstwirtschaft ist jene Branche, welche die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln und Rohstoffen zu jeder Zeit gewährleistet. Um die heimische Produktion abzusichern, muss eine flächendeckende und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft in Österreich sichergestellt werden. Dafür ist es gerade jetzt notwendig, unsere Bäuerinnen und Bauern zu entlasten und Maßnahmen für die Bauernfamilien zu setzen, die sich unmittelbar und positiv auf die Betriebe auswirken", betont Schmuckenschlager.

Eines der Ziele der Steuerreform ist, die Stromproduktion bis 2030 zu 100% auf erneuerbare Produktion umzustellen. Einen wesentlichen Beitrag wird hier Strom aus Photovoltaikanlagen leisten. Für die Landwirtschaft stehen dafür mit dem Sonderinvestitionsprogramm für energieautarke Bauernhöfe 25 Mio. Euro pro Jahr zur Verfügung. "In der Landwirtschaft wollen wir möglichst viele energieautarke Bauernhöfe schaffen, die den Strom für den Eigenbedarf aus gebäude- und betriebsintegrierten Photovoltaikanlagen samt Speicheranlagen erzeugen", so Schmuckenschlager.

LK OÖ-Präsident **Franz Waldenberger** unterstützt grundsätzlich die Umsetzung einer höheren CO₂-Bepreisung im Rahmen der Ökosozialen Steuerreform, da die Land- und Forstwirtschaft doch zu den hauptbetroffenen Sektoren des Klimawandels zählt. "Mit dem Beschluss im Nationalrat wird daher auch ein wesentlicher Schritt für eine erfolgreiche Zukunft der heimischen Bäuerinnen und Bauern sowie Waldbesitzer gesetzt, die schon in den letzten Jahren durch Dürreperioden, sonstige Extremwetterereignisse und den Borkenkäferproblemen im Wald mit erheblichen negativen Konsequenzen des Klimawandels konfrontiert waren", betont Waldenberger.

Die höhere CO₂-Besteuerung führe aber gerade in einer sehr angespannten Situation bei den Betriebsmittelpreisen zu wesentlichen zusätzlichen Kostensteigerungen in den Bereichen Treibstoffe, Strom, Düngemittel und vieler sonstiger Betriebsmittel, die nun rasch entsprechender Anpassungen bei den Erzeugerpreisen bedürften. "Daher ist es ganz entscheidend, dass mit den Beschlüssen zur Ökosozialen Steuerreform auch die Land- und Forstwirtschaft eine gezielte Entlastung erfährt und zudem bei den weiteren Umsetzungsschritten für die CO₂-Bepreisung auch die allgemeine Energiepreisentwicklung eine entsprechende Berücksichtigung erfahren soll", erklärt der LK OÖ-Präsident.

Nikolaus Berlakovich, ÖVP-Regionalsprecher im Nationalrat und Präsident der Burgenländischen Landwirtschaftskammer, sieht in der Ökosozialen Steuerreform nicht nur eine Maßnahme für den Klimaschutz, sondern auch eine Chance für die Entwicklung ländlicher Regionen. "Eine Steuerreform soll die Menschen entlasten, sie soll mehr Geld im Börsel bringen und auch eine positive Entwicklung bewirken. All das erfüllt die nun vorliegende Ökosoziale Steuerreform. Die Menschen werden mit zirka 18 Mrd. Euro entlastet, gleichzeitig wird der notwendige Umbau des Steuersystems in Richtung Ökologisierung durchgeführt", so Berlakovich. Die Reform sei eine Chance für viele ländliche Regionen mit einer starken Abwanderung, hier brauche es zusätzliche Impulse.

Steuerliche Entlastungen

In der Landwirtschaft ist der vollständige Ausstieg aus fossilen Energieträgern, insbesondere bei Traktoren, mangels technischer Alternativen noch nicht möglich. Zur Abgeltung der Mehrbelastung durch die CO₂-Bepreisung ab Juli 2022 gibt es daher eine Steurrückvergütung für Agrardiesel. Dazu wird eine pauschale Rückvergütung nach dem durchschnittlichen Dieserverbrauch je Hektar und Kulturart eingeführt.

Mit dem neu eingeführten regionalen Klimabonus werden jene mehr entlastet, die im ländlichen Raum wohnen, mehr auf das Auto angewiesen sind und daher auch in höherem Ausmaß von der CO₂-Steuer betroffen sind. Jede Person erhält eine Gutschrift zwischen 100 Euro (städtische Zentren mit bester Erschließung) und 200 Euro (ländliche Gemeinden mit Basiserschließung). Für jedes Kind gibt es zusätzlich den halben Betrag. Eine Familie mit zwei Kindern in einer kleinen Ortschaft am Land erhält damit aus dieser Maßnahme einen Bonus von jährlich bis zu 600 Euro.

Durch die Absenkung der zweiten und dritten Tarifstufe in der Einkommensteuer um 5%- beziehungsweise 2%-Punkte werden steuerpflichtige Voll- und Nebenerwerbslandwirte um bis zu 1.230 Euro jährlich entlastet. Die Ermäßigung für die erste Tarifstufe bis 18.000 Euro Gesamteinkommen gilt bereits seit 2020 und bringt rund 300 Euro Steuerersparnis pro Person und Jahr.

Der Familienbonus wird von 1.500 auf 2.000 Euro erhöht, das führt bei zwei Kindern zu einer um 1.000 Euro geringeren Einkommensteuer pro Jahr. Bei jenen, die keine Einkommensteuer abführen müssen, kann es auch zu keiner Steuerentlastung kommen. Geringverdiener erhalten aber eine Gutschrift von 450 Euro je Kind (bisher 250 Euro).

Die Belastung mit Krankenversicherungsbeiträgen wird für "kleine Betriebe" in Abhängigkeit vom Versicherungswert im Ausmaß von bis zu 1,7%-Punkten gesenkt. Für die Bezieher niedriger Bauernpensionen ("Mindestpensionisten") wird die Höchstanzahlung des fiktiven Ausgedingtes vermindert, das bewirkt im Anwendungsbereich des Einzelrichtsatzes eine Erhöhung der Pension um rund 360 Euro pro Jahr.

Die Anhebung des Gewinnfreibetrages von 13 auf 15% auch für pauschalierte Betriebe bewirkt, dass für Land- und Forstwirte bis zu einem steuerlichen Jahreseinkommen von 12.650 Euro pro Person und Jahr keine Einkommensteuer anfällt.

Als Anreiz für Unternehmensinvestitionen wird im Rahmen der Steuerreform ab 2023 ein neuer Investitionsfreibetrag eingeführt, dieser beträgt für abnutzbares Anlagevermögen bis maximal 1 Mio. Euro pro Wirtschaftsjahr 10% und bei Ökologisierung 15%. Diese Betriebsausgabe steht zusätzlich zur Abschreibung des Wirtschaftsgutes zu. (Schluss)

VÖS: Österreichische Schweinebauern im Krisenmodus

Schweinewirtschaft in Zwickmühle zwischen COVID und ASP

Wien, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - Die heimische Schweinewirtschaft befindet sich immer noch in einer verheerenden Zwickmühle zwischen der COVID-Pandemie und der in Europa voranschreitenden Afrikanischen Schweinepest (ASP). In den vergangenen Jahren ist in Europa eine massive Überproduktion bei Schweinefleisch entstanden. Diese ist zuletzt noch einmal sprunghaft angestiegen, als der Export von Schweinefleisch vor allem in asiatische Länder weitgehend zum Erliegen gekommen ist.

Auch die COVID-Pandemie ist seit bald zwei Jahren eine enorme Belastung für die Fleischwirtschaft, die ein maßgeblicher Vorlieferant für Gastronomie, Hotellerie und Catering ist. Eine zusätzliche Erschwernis ist, dass durch den Wegfall des Außer-Haus-Verzehrs insgesamt weniger Schweinefleisch nachgefragt wird, da sich das Einkaufsverhalten im Lebensmitteleinzelhandel vom Konsum in der Gastronomie unterscheidet. Während der aktuellen Omikron-Welle fällt zudem ein beträchtlicher Teil des Personals in der Schlacht- und Zerlegesparte aufgrund von Krankheit oder Quarantäne aus. So ist ein Flaschenhals im Bereich der Schlachtung und Zerlegung entstanden, der einen Rückstau von schlachtreifen Tieren auf den heimischen Betrieben verursacht.

Von einer rentablen Schweineproduktion weit entfernt

In dieser Situation des permanenten Preisdrucks wurde in dieser Woche von den Abnehmern ein weiterer Preisrückgang am Schweinemarkt erzwungen. "Schon das durchschnittliche Preisniveau des Vorjahres mit einer Börsennotierung von 1,53 Euro pro kg Schlachtgewicht zählt zu den drei schlechtesten des vergangenen Jahrzehntes", erklärt **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. "Beim aktuellen Preisniveau von 1,40 Euro pro kg Schlachtgewicht fehlen den österreichischen Ferkelerzeugern zirka 30 Euro je Ferkel und den Schweinemästern zirka 25 Euro je schlachtreifem Schwein zur Kostendeckung."

Schlederer warnt: "Dass bei dieser Marktsituation mehr Bauern denn je das Handtuch werfen, ist klar. Zu allem Überdross sind so wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen die Kosten für Betriebsmittel wie Energie oder Futter stark gestiegen. Wir sind momentan von einer rentablen Schweineproduktion weit entfernt."

Forderungen nach politischer Unterstützung und Einkauf von österreichischem Fleisch

Der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS) fordert daher, die bestehenden Instrumente zur COVID-Hilfe für österreichische Schweinebäuerinnen und -bauern als systemrelevanter Teil der Lebensmittelproduktion auch in dieser schwierigen Marktsituation einzusetzen. **Raimund Tschiggerl**, Geschäftsführer der Styriabrid GmbH, sieht auch die EU in der Verantwortung: "Die EU-Agrarpolitik ist hier gefordert, nachhaltige Konzepte für die europäische Schweineproduktion auf den Tisch zu legen. Nur Tierschutzbestimmungen zu beschließen, ist zu wenig".

VÖS-Obmann **Walter Lederhilger** : "Wir appellieren außerdem an alle Partner entlang der Wertschöpfungskette bis hin zu den Konsumentinnen und Konsumenten, beim Einkauf auf österreichisches, mit dem AMA-Gütesiegel ausgezeichnetes Schweinefleisch zu setzen." Auch eine lückenlose Umsetzung der Herkunftskennzeichnung bis hin zur Gastronomie ist eine alternativlose

Maßnahme, um auch in Zukunft die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln in Österreich gewährleisten zu können. (Schluss) - APA OTS 2022-01-21/14:10

EU-Schweinemarkt fest im Griff von Omikron und ASP

Österreich: Notierung sinkt um 5 Cent

Wien, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - Der Schweinemarkt in der EU steckt weiterhin in der Zwickmühle zwischen Afrikanischer Schweinepest (ASP) und COVID-Pandemie. Neben den seit zwei Jahren bekannten Absatzbremsen durch Einschränkungen beim Außer-Haus-Verzehr und der ASP-bedingten Asien-Exportsperre Deutschlands sind nun viele Schlacht- und Zerlegebetriebe gezwungen, wegen krankheits- oder quarantänebedingter Ausfälle von Mitarbeitern die Aktivitäten mehr oder weniger stark zu reduzieren. Somit tritt aktuell die absurde Situation ein, dass der Flaschenhals Schlachtung und Zerlegung für Rückstau am Lebendmarkt sorgt, während der Fleischmarkt nicht mehr so unter Druck steht wie kurz nach dem Jahreswechsel. Vor diesem Hintergrund musste in Deutschland die Erzeugernotierung auf Druck des mit Hauspreisen agierenden Betriebes Tönnies eine Korrektur um 3 Cent nach unten durchführen. Durch diesen Auslöser verlieren die Notierungen EU-weit 3 bis 5 Cent.

Auch in Österreich läuft das Geschäft am Lebend- und Fleischmarkt schleppend. Kein Wunder, die explodierenden Omikron-Fälle dezimieren auch hierzulande die Schlagkraft in der Fleischverarbeitung und lassen beim Fleischhandel Richtung Gastro und Hotellerie jede Hoffnung im Keim ersticken. Damit gelang es abermals nicht, den etwa 20%igen Überhang am Lebendmarkt abzubauen. In der Konsequenz war die Erzeugerseite gezwungen, an der heimischen Börse den Abnehmerforderungen von 5 Cent zu entsprechen. Die Mastschweine-Notierung sinkt damit auf 1,40 Euro (Berechnungsbasis: 1,30 Euro) je kg Schlachtgewicht. "Mit dem Preisrückgang dürfte wenigstens die Wahrscheinlichkeit gestiegen sein, dass nun im Jännerloch der Tiefpunkt erreicht ist. Damit sollte die Fleischwirtschaft mit umfangreicheren Einlagerungsaktionen zur Räumung und Normalisierung am Lebendmarkt beitragen können", erklärt **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. (Schluss)

Russland-Ukraine-Konflikt und Wetter machen Getreidemärkte nervös

Weltweite Weizenernten können Bedarf nicht decken

Wien, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - Wettermärkte und Ernteergebnisse auf der Südhalbkugel sowie zuletzt der Konflikt zwischen den beiden wichtigen Getreideexporteuren Russland und Ukraine ließen die Kurse von Weizen, Mais und Ölsaaten über den Jahreswechsel zunächst einmal nachgeben und dann wieder ansteigen. Insgesamt verhalten sich die Märkte ziemlich nervös. Das US-Landwirtschaftsministerium und der Internationale Getreiderat hoben ihre Endlagerschätzungen für Weizen zum Ende der Saison 2021/22 etwas an und senkten sie für Sojabohnen deutlich. Die Notierungen an der Euronext in Paris liegen aktuell unter ihren Höchstständen vor dem Jahreswechsel. Die internationalen Trends und die Nervosität machten sich zuletzt auch in Österreich bemerkbar. Einerseits sei das Angebot stimuliert worden und andererseits hätten sich die Preisvorstellungen insbesondere für Brotweizenlieferungen aus dem EU-Ausland diesem Trend angepasst.

Mahlweizen der Ernte 2021 zur Lieferung im März notierte an der Euronext am Freitagmittag bei 271,25 Euro/t und solcher der Ernte 2022 mit Liefertermin Dezember bei 250,25 Euro/t. Der Märzkontrakt von Mais hielt bei 247,50 Euro/t und der Februar-Rapskontrakt bei 756,50 Euro/t - nachdem er im alten Jahr schon deutlich über 800 Euro/t erreicht hatte. Die Exportnachfrage nach europäischem Weizen hält an, wenngleich der bisher größte Exporteur der EU, Frankreich, aufgrund von Qualitätsproblemen der Ernte 2021 angestammte Mahlweizenmärkte verloren, dafür aber neue Futterweizenmärkte wie China erobert hat. Russland bremst weiterhin seine Weizenexporte mit Exportabgaben und einer ab Mitte Februar bis Ende Juni geltenden Quote. Moskau senkte die Exportsteuer jüngst leicht auf 97,50 USD/t (85,99 Euro).

Am Kursblatt der Wiener Produktenbörse schienen am Mittwoch dieser Woche vor allem Weizenlieferungen aus dem EU-Raum auf- zwar mit 14% Proteingehalt aber schwächeren Hektolitergewichten als in der heimischen Qualitätsweizenklassifizierung. Ähnliches traf auf Roggeneinfuhren zu, wobei die Versorgung aus heimischer Erzeugung als sehr knapp gilt. Inländischer Qualitäts- und Mahlweizen notierten dann auch mit durchschnittlich 361 beziehungsweise 313,50 Euro/t schwächer als zuletzt vor Weihnachten.

Erste Qualitätsweizennotierungen der Ernte 2022 an Wiener Produktenbörse

Einen Vorgeschmack auf die kommende Ernte 2022 lieferten erste Abschlüsse über inländischen Qualitätsweizen. Dieser wurde ab Station im Raum Wien mit 260 bis 263 Euro/t notiert und weise damit einen im langjährigen Schnitt ausgeprägten positiven Preisabstand zu den zum jeweiligen Zeitpunkt korrespondierenden Euronext-Notierungen neuer Ernte auf.

Maisnachfrage aus Ungarn und gesuchte Ölsaaten

Noch immer gebremst und auf lediglich frachtgünstig gelegene Standorte beschränkt laufe das Maisgeschäft im Inland, wohingegen die international abgeschwächten Preise das überregionale Geschehen beschleunigt hätten. Zu Jahresbeginn wurde mit Interesse registriert, dass wegen offensichtlicher Mykotoxinbelastung serbischer und ungarischer Ware Verarbeiter aus dem östlichen Nachbarland Ungarn jüngst sogar Mais in Österreich eingekauft hätten.

Die Preise von Ölsaaten und von deren Nachprodukten seien auch hierzulande durch die Decke geschossen, wobei insbesondere Händler mit offenen Lieferverpflichtungen Einkaufspreise weit über den aktuellen Quotierungen der Ölmühlen bieten würden. Dennoch bleibe das schon als knapp geschätzte inländische Ölsaatenangebot weiterhin verhalten.

Weltweite Weizenernten können Bedarf nicht decken

Das US-Landwirtschaftsministerium USDA schätzt in seinem ersten Bericht des Jahres 2022 zu den globalen Getreide-Versorgungsbilanzen die Endlager von Mais und vor allem von Sojabohnen am Ende der laufenden Saison 2021/22 kleiner als im Dezember-Report und die von Weizen größer - allerdings sinken sie immer noch auf den niedrigsten Stand seit 2016/17. Das heißt, die weltweite Weizenernte 2021/22 von 778,60 Mio. t verfehlt den Bedarf von 787,47 Mio. t um 8,87 Mio. t. Die Märkte reagierten jedoch vor allem auf den gegenüber dem Vormonat um 2,59 Mio. t geringer angenommenen Lagerabbau auf 279,95 Mio. t und die um 0,81 Mio. t auf nur gut 6% dieses weltweiten Lagerstandes angehobene Prognose der Weizenreserven in den USA. Zudem liegt -

offensichtlich aufgrund der attraktiven Preise - die gleichzeitig veröffentlichte Schätzung des Winterweizenbaus der US-Farmer über den Erwartungen. Wegen nach unten revidierter Ernteschätzungen vor allem in Südamerika sollen entgegen den letzten Prognosen vom Dezember die Sojabohnenreserven schrumpfen anstatt anwachsen und sich auch die Maislager nach dem Abbau in den vergangenen Jahren weniger stark erholen.

Im Getreidemarktbericht vom Jänner nimmt der Internationale Getreiderat IGC gegenüber dem November-Report die gesamte Getreideproduktion der Welt (Weizen, Futtergetreide und Mais) eine Spur zurück, wobei eine - vor allem für Argentinien und Australien - nach oben gesetzte Schätzung der Weizenproduktion von einer nach unten gesetzten für Mais - vor allem in Südamerika - und Futtergetreide nahezu ausgeglichen wird. Die Produktion von Weizen und Mais erreicht neue Rekordwerte und ebenso der Verbrauch, obwohl der Rat die Prognosen für Verfütterung und industrielle Verwertung gegenüber dem Vorbericht zurücknimmt. Die Getreidevorräte der Welt schmelzen um einen Deut, was den fünften Bestandsabbau in Folge bedeutet.

Der gesamte Getreide- und Ölsaatenpreis-Index des IGC (GOI) stieg seit November um 2,5% (+8,0% zum Vorjahr), wobei wegen der Trockenheit in Südamerika die Subindices von Mais um 3,9% (+7,5% zum Vorjahr) und Sojabohnen um 8,9% (+1,9%) sowie als Folge der üppigen Ernten Argentinien und Australiens der von Weizen um 6,3% (+25,9% zum Vorjahr) nahe einem Dreimonats-Tief einknickten.

Erste Vorschauen auf Ernten 2022/23

In einer noch vagen Vorschau auf die globale Weizenbilanz 2022/23 spricht der Rat von Steigerungen der Produktion und des Verbrauchs auf neuerliche Allzeit-Hochs. Die Endlager würden sich kaum ändern, wobei die Reserven der wichtigen Exporteure unter dem Durchschnitt verbleiben sollten. Insgesamt zeichnen sich laut verschiedenen Schätzungen für die Saison 2022/23 ähnliche Weizenbilanzen wie im laufenden Jahr ab, wobei Verbrauchszuwächse den aufgrund attraktiver Preise ausgedehnten Anbau überflügeln könnten - nicht zuletzt auch, weil Düngemittel teurer und knapp sind und dies die Erträge schmälern dürfte. (Schluss) pos

Donau Soja-Ernte 2021 um knapp 50% gesteigert

10% der europäischen gentechnikfreien Produktion tragen Donau Soja-Label

Wien, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - 2021 wurden 715.000 t Soja nach den Kriterien von Donau Soja und Europe Soya in elf europäischen Ländern erzeugt. Das ist ein Zuwachs um 49% im Vergleich zur vorangegangenen schwächeren Saison, wie aus dem jüngsten "Donau Soja Market Report" hervorgeht. "Bereits 10% der gentechnikfreien europäischen Sojaernte sind Donau Soja-zertifiziert", zeigt sich **Matthias Krön**, Obmann von Donau Soja, erfreut. In Österreich trägt mit 53.000 t schon über ein Drittel der gesamten konventionellen Sojaernte das Donau Soja-Label, das für nachhaltiges, regionales und gentechnikfreies Soja aus der Donauregion und Europa steht. Die Gesamtproduktion von Sojabohnen in Europa erreichte 2021 dagegen rund 9,5 Mio. t (+6,4% gegenüber 2020).

Mehr als 10.000 Landwirte produzieren nach den Vorgaben von Donau Soja, vor allem kleine bäuerliche Betriebe. Große Mengen kommen dabei aus Serbien (68.000 t), der Ukraine (145.000 t) und Russland (202.000 t), womit garantiert ist, dass auch außerhalb der Europäischen Union die

höheren EU-Standards eingehalten werden müssen, wird betont. In den kommenden Jahren können noch größere Mengen an zertifizierten Sojabohnen zur Verfügung gestellt werden - dank der Proteinpartnerschaftsprogramme von Donau Soja und ihren Unterstützern, berichtet die Organisation. Proteinpartnerschaften sind die europäische Alternative zu Credits aus Übersee. Durch die Unterstützung lokaler Landwirte in den wichtigsten Anbauregionen Südosteuropas sollen Einzelhändler und große Lebensmittelmarken ihren Beitrag zum Aufbau zuverlässiger Lieferketten aus und für Europa leisten.

Ein internationales Hauptthema der vergangenen vier Wochen auf dem Sojamarkt war die ungünstige Wetterlage in Brasilien, in Regionen, in denen sich die kommende Ernte derzeit in der Blüte- und Schotenbildungsphase befindet. Von Wassermangel in einigen Bundesstaaten (Paraná, Rio Grande do Sul) und übermäßigen Regenfälle in Mato Grosso wurde berichtet. An der CBOT in Chicago wurden daraufhin die Futures für März 2022 mit einem Plus von 65 Euro/t gehandelt. Der Preis für europäische gentechnikfreie Bohnen blieb stabil, berichtet Donau Soja. (Schluss)

Strasser: Ökosoziale Steuerreform bringt deutliche Entlastung für die Landwirtschaft

Gutschrift von Krankenversicherungsbeiträgen, Senkung des fiktiven Ausgedinges

Wien, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - "Mit der Ökosozialen Steuerreform, die gestern, Donnerstag, im Nationalrat beschlossen wurde, werden auch die heimischen Bäuerinnen und Bauern deutlich entlastet", betont ÖVP-Landwirtschaftssprecher und Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**. "Unsere Bauernfamilien kämpfen aktuell mit explodierenden Kosten für Betriebsmittel. Umso wichtiger ist es, die Rahmenbedingungen für die österreichische Landwirtschaft weiter zu verbessern, um die Wettbewerbsfähigkeit am europäischen Binnenmarkt zu stärken. Darüber hinaus setzen wir mit dem umfangreichen Maßnahmenpaket auch ein klares Statement für mehr Klimaschutz", so Strasser.

Eine Gutschrift bei den Krankenversicherungsbeiträgen kommt allen Bäuerinnen und Bauern zugute, deren sozialversicherungsrechtliche Beitragsgrundlage bei maximal 2.900 Euro liegt. Diese Beträge werden jährlich im Zuge der Beitragsvorschreibung im laufenden Kalenderjahr gutgeschrieben. Insgesamt wird für sie eine Entlastung von 15,5 Mio. Euro auf den Tisch gelegt. Zur Verbesserung der Lebensbedingungen für die bäuerlichen Senioren mit niedrigen Pensionen konnte eine weitere Absenkung des fiktiven Ausgedinges von 10 auf 7,5% durchgesetzt werden. "Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass unsere Bäuerinnen und Bauern, die ein Leben lang fleißig gearbeitet haben, in der Pension ein Leben in Würde verbringen können. Dieser Nationalratsbeschluss bringt eine Verbesserung für die kleinsten bäuerlichen Pensionen von 8 Mio. Euro", unterstreicht Strasser. Beide Maßnahmen treten rückwirkend mit 1. Jänner 2022 in Kraft.

CO2-Bepreisung wird kompensiert

Die Ökologisierung des Steuersystems bringt eine CO2-Bepreisung, beginnend mit 30 Euro pro t ab 2022, mit sich. "Der vollständige Ausstieg aus fossilen Energieträgern bei landwirtschaftlichen Maschinen, wie Traktoren, ist derzeit mangels Alternativen noch nicht möglich. Mit der Einführung einer Kompensation werden land- und forstwirtschaftlichen Betrieben die Kosten, die durch die Einführung der CO2-Bepreisung entstehen, pauschal pro Hektar abgegolten. Zusätzlich zu dieser Kompensation wird der regionale Klimabonus eine wesentliche Entlastung für die Bevölkerung im

ländlichen Raum sicherstellen. Das vierstufige Modell sieht je nach Region einen Bonus bis zu 200 Euro jährlich pro Person vor", sagt Strasser.

Sonder-Investitionsprogramm "Energieautarke Bauernhöfe"

"Bis 2030 soll die Anzahl der Bauernhöfe, die zu 100% Strom für den Eigenbedarf aus gebäude- und betriebsintegrierten Photovoltaikanlagen samt Speicheranlagen produzieren, deutlich erhöht werden. Darüber hinaus schaffen wir mit Förderaktionen, wie der Offensive 'Saubere-Heizen' und der Befreiung der Eigenstromsteuer für erneuerbare Energie, wirtschaftlich attraktive Anreize für einen Umstieg auf nachhaltigere Systeme. Die Steuerreform bringt auch eine Entlastung für die Familien durch eine Erhöhung des Familienbonus und des Kindermehrbetrags, von der auch Bauernfamilien profitieren werden", so Strasser abschließend. (Schluss)

Rukwied: Landwirte sind verunsichert und pessimistisch

Nötige Investitionen können häufig nicht geschultert werden

Berlin, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - Mit der Absage der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin fällt auch der traditionelle Jahresauftakt der Branche wegen der Corona-Krise heuer aus. Deutsche Agrarvertreter haben dennoch den Zeitpunkt genutzt, um die aktuelle Lage in der Branche zu beschreiben und Forderungen an die neue Bundesregierung zu stellen. Dazu wurde auch der neue deutsche Ernährungs- und Landwirtschaftsminister **Cem Özdemir** zu ersten Gesprächen erwartet. Der Grünen-Politiker macht sich unter anderem gegen "Ramschpreise" für Lebensmittel stark. Aus seiner Sicht müssen auch die Preise für Agrarprodukte steigen. Özdemir und Umweltministerin **Steffi Lemke**, ebenfalls von den Grünen, hatten in dieser Woche angekündigt, das Thema nachhaltige Landwirtschaft ressortübergreifend stärker voranbringen zu wollen. Die Transformation der Branche müsse zu bezahlbaren Preisen für Supermarktkunden geschehen, forderte **Christoph Minhoff**, der Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE), laut Dow Jones News.

Die Landwirte in Deutschland seien sehr verunsichert und relativ pessimistisch, sagte Bauernpräsident **Joachim Rukwied**. Künftige Anforderungen an Viehhaltung und Ackerbau seien nicht klar. "Wir brauchen ein klares Signal, wohin die Reise geht." Allein der Umbau der Tierhaltung koste mehrere Milliarden Euro im Jahr. Jetzt müsse der Finanztopf dafür gebildet werden, forderte Rukwied. Denn den klimagerechten Umbau der Landwirtschaft werden vor allem kleinere Bauernhöfe nicht schultern können, wie erst am Vortag die Beratungsfirma EY und die Universität Göttingen mit einer Studie erläutert hatten. Viele könnten und wollten die Investitionen nicht mehr aufbringen. Die wirtschaftliche Lage der Betriebe sei angespannt, bei den Schweinehaltern desaströs, sagte Rukwied. Die Bauern seien zu mehr Tierwohl in den Ställen und mehr Artenvielfalt auf den Äckern bereit. Das müsse sich für die Betriebe aber auch rechnen. (Schluss)

Geflügelpest in Oberösterreich nachgewiesen

Zwei Betriebe gesperrt

Linz, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - Fälle von Geflügelpest wurden in einem Kleinbetrieb mit 49 Hühnern im Bezirk Rohrbach (OÖ) bestätigt. Die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) hat bei sechs verendeten Hühnern eine Infektion mit dem Geflügelpest-Virus H5N1 nachgewiesen. Gleichzeitig wurde in einem benachbarten Kleinbetrieb mit zehn Hühnern und zehn Enten ebenso der Verdacht auf Geflügelpest ausgesprochen. Beide Betriebe wurden durch die zuständige Landesveterinärbehörde gesperrt, in dem einen Fall die übrigen Tiere unter behördlicher Aufsicht getötet und im anderen Fall die entsprechenden Proben an die AGES gesendet, teilte Landesveterinärdirektor **Thomas Hain** mit.

Derzeit grassiert bei Vögeln in ganz Europa der Subtyp H5N1, der für eine Reihe von Vogelarten, einschließlich der meisten Hausgeflügelarten, hochinfektiös ist. Dieses Virus ist schlecht an den Menschen angepasst und die Übertragung von Vögeln auf den Menschen daher ein seltenes Ereignis. Fast alle Infektionen beim Menschen sind auf einen sehr engen, längeren Kontakt mit infizierten beziehungsweise kranken Vögeln oder deren Fäkalien zurückzuführen, wenn etwa Menschen und Vögel gemeinsam unter einem Dach leben. Das traf auf die jüngsten Berichte über eine Infektion mit Geflügelpest bei einem Menschen in Großbritannien zu, so die OÖ Landesveterinärdirektion.

Erhöhte Schutzmaßnahmen beim Umgang mit Geflügel und Wildvögeln sollten jedenfalls eingehalten werden. Geflügelhalter sollten alle Stallungen und Gehege, in denen Geflügel gehalten wird, nur nach gründlicher Reinigung und Desinfektion des Schuhwerks beziehungsweise mit ausschließlich dort verwendeter Schutzkleidung und Überschuhen betreten, wird empfohlen. Verendet aufgefundene Wasser- oder Raubvögel müssen dem zuständigen Amtstierarzt gemeldet werden. Solche Tiere sollen nicht berührt und am Fundort belassen werden, die Bergung und weitere Untersuchungen werden von der Behörde veranlasst.

Laut OÖ Landesveterinärdirektion wird in Abstimmung zwischen dem Gesundheitsministerium und der Landesbehörde nun eine Ausweitung des Risikogebietes überlegt, was zur Stallhaltepflicht für Betriebe mit mehr als 350 Stück Geflügel führen könnte. (Schluss)

Neuer Leitfaden zur Brandverhütung auf landwirtschaftlichen Betrieben

Risiko durch Eigeninitiativen minimieren

Salzburg, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - Das Land Salzburg hat einen neuen Leitfaden zur Brandverhütung auf heimischen Bauernhöfen veröffentlicht. "In den vergangenen Jahren wurden im Land Salzburg zahlreiche Großbrände verzeichnet, wobei sich etwa die Hälfte im landwirtschaftlichen Bereich ereignete. Durch Eigeninitiative und überschaubare vorkehrende Maßnahmen kann das Risiko eines für Landwirte existenzbedrohenden Brandes deutlich minimiert werden", erklärt Agrar-Landesrat **Josef Schwaiger**. Der neue Leitfaden mit integrierter Checkliste soll die persönliche Kontrolle erleichtern und dazu beitragen, Gefahrenquellen zu verhindern beziehungsweise zu beseitigen.

Die Landwirtschaft sei mit einem Anteil von knapp 30% an den bundesweiten Schadensfällen und knapp einem Viertel der Schadenssumme im Jahr 2020 einer der statistisch am stärksten gefährdeten Bereiche für Brände, weit vor Industrie und Gewerbe. Die Modernisierung der Landwirtschaft führte aber zu Verschiebungen bei den häufigsten Ursachen für Brände. Kam es beispielsweise vor 30 Jahren immer wieder zur Selbstentzündung von Heu, so ist die Zahl der Heustockbrände durch neue Lagermethoden mittlerweile deutlich gesunken. Gleichzeitig hat die zunehmende Automatisierung zusätzliche Gefahrenquellen durch die Verwendung von elektrischen und mechanischen Geräten geschaffen.

Der Leitfaden hat geeignete bauliche Maßnahmen über die Lagerung von Treibstoffen und brennbaren Flüssigkeiten zum Inhalt. Auch technische Hinweise zu Warmluftöfen zur Trocknung von Erntegütern oder die Errichtung von Akkumulatoren werden erörtert, um die Brandgefahren zu verringern beziehungsweise zu vermeiden.

Der vollständige Leitfaden kann auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss)

Ukraine: Tierische Erzeugung weiter auf Talfahrt

Größtes Minus in der Eierproduktion

Kiew, 21. Jänner 2022 (aiz.info). - In der Ukraine ist 2021 die Produktion von Schlachttieren um weitere 2,4% gegenüber dem Vorjahr bei fast 3,38 Mio. t Lebendgewicht gesunken, teilte der Kiewer Staatsdienst für Statistik mit. Außerdem stellte die Behörde bei Milch einen Rückgang um 5,9% auf etwa 8,72 Mio. t fest. Noch deutlicher hat die Erzeugung von Eiern nachgelassen, und zwar um 13% auf rund 14,06 Mrd. Stück. Zugleich wurde zu Beginn 2022 eine weitere Verringerung der Rinderbestände verzeichnet, nämlich um 6,4% gegenüber dem gleichen Zeitpunkt im vergangenen Jahr auf fast 2,69 Mio. Stück, darunter der von Kühen um 6,6% auf gut 1,56 Mio. Tiere. Ferner verringerten sich die Bestände von Schweinen um 5,8% auf zirka 5,54 Mio. Stück. Dagegen nahmen jene von Geflügel um 3,8% auf insgesamt gut 208,2 Mio. Stück zu. (Schluss) pom